

Reimmichls Kalender



Stern-
singen



Die hl. drei König mit ihmenen Stern,
Sie essen u. trinken u. zahlen nit gearn.



J. Bachlechner
Hall

Año Domini

2010

Namen sind nicht Schall und Rauch

Die Bedeutung von Flurnamen – eine Anregung

Flurnamen sind ein Teil von uns und tragen zur Identität einer Dorfgemeinschaft bei. Aber auch die Wissenschaft interessiert sich für Flurnamen, weil diese Bezeichnungen Auskunft geben über die Vergangenheit und helfen die Gegenwart besser zu verstehen. Diese Flurnamen sind in Gefahr vergessen zu werden. Deshalb bietet die Wissenschaftlerin Dr. Andrea Grötschnig mit diesem Beitrag Hilfestellung für Interessierte, wie oft uraltes Namensgut für uns und zukünftige Generationen gesichert und erhalten bleiben kann.

■ Von Andrea Grötschnig

Die Flurnamen einer Gemeinde sagen viel aus über die Ortsgeschichte und über den Verlauf der Besiedlung. Die Flurnamen und die Namen der Straßen, Gassen und Plätze unserer Heimatgemeinde sind uns oft von Kindheit auf vertraut, wecken Erinnerungen und berühren uns. Jede Kulturlandschaft spiegelt in ihrem Namengut den Gang der Besiedlung. Weil die neuen Siedler die Vorbevölkerung nicht ausroteten, sondern sich daneben niederließen, sind nicht nur Namen aus der Sprache der jetzigen Siedler erhalten, sondern auch wesentlich ältere Namen aus den Sprachen einstiger Siedler. So ist beispielsweise der Ortsname Axams selbst keltischen Ursprungs, er stammt aus der Zeit zwischen dem 4. und dem ersten vorchristlichen Jahrhundert und weist somit ein Alter von über 2000 (!) Jahren auf. Auch der vorrömische Stamm der Breonen hinterließ in den Axamer Namen seine Spuren, die uns in das erste vorchristliche Jahrhun-

dert führen. Rund zehn Namen in Axams gehen auf Romanen zurück, die nach der römischen Einnahme Tirols 15/16 n. Chr. im Lande blieben. Auf Grund bestimmter sprachlicher Entwicklungen lässt sich mit Sicherheit feststellen, wann und wo sich in Axams unsere ersten deutschen (= bairischen) Vorfahren niederließen bzw. wie lange es in Axams noch romanische Bevölkerungsgruppen gab.

Die Betonung macht's

Zwei Beispiele sollen dies erläutern: Die heutige mundartliche Form des Namens Wollbell beweist, dass dieses äußerst fruchtbare und deshalb heute noch landwirtschaftlich genutzte Gebiet bereits sehr früh bairische Siedler angezogen haben muss. Bei unserer romanischen Vorbevölkerung war der Name ursprünglich auf der zweiten Silbe betont, die Vorverlegung des Akzents auf die erste Silbe ist durch unsere deutschen Vorfahren erfolgt und war längstens bis etwa 1100 möglich.

Im Gegensatz dazu weist allein die Tatsache, dass der Name Lizum auf der zwei-

men (Namen der Äcker und Felder, Wiesen und Wälder), die großteils weder in Landkarten noch in Urkunden aufscheinen, also zuvor viele Jahrhunderte lang nur mündlich überliefert wurden, seit den letzten eineinhalb Jahrhunderten unaufhaltsam und rasant.

So habe ich beispielsweise rund 80 alteingesessene Axamer nach dem Flurnamen Brustig gefragt. Nur noch fünf (!) Befragten war er bekannt. Es ist also höchste Eile geboten, um nur mündlich überlieferte Namen und die für die Namenerklärung oftmals unerlässliche mundartliche Aussprache zu erheben, bevor sie unwiederbringlich verloren sind.

Was ist bei der Sammlung von Flurnamen zu beachten?

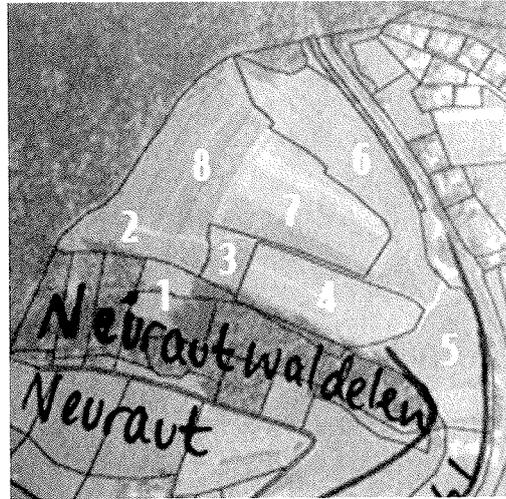
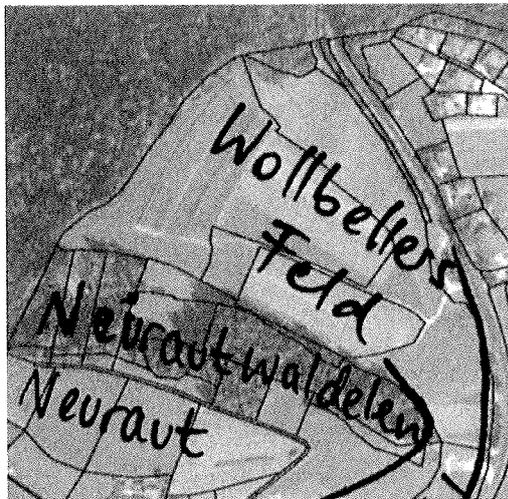
Der ideale Sammler

Wer Flurnamen sammelt, sollte idealerweise mit dem regionalen Dialekt gut vertraut sein, um die Namen richtig zu verstehen und auch angemessen schreiben zu können. Sonst passiert Folgendes: Weil die aus nichtdeutschen Gegenden stammenden altösterreichischen Landvermesser nicht wussten, dass mundartlich sefi ‚Sefenstrauch‘ bedeutet, nahmen sie den Namen Sefischrofen (Bregenzerwald) falsch als Seefischschrofen auf. Ähnliches wird von der berühmten Tischoferhöhle bei Kufstein berichtet. Die Kartographen erfuhren von Einheimischen, dass dort oben „d’Schoafahöhle“ sei, also „die Schafhöhle“, die Höhle, wo Schafe unterstanden. In das Kartenwerk wurde aber „Tischoferhöhle“ eingetragen.

Wen soll man fragen?

Im Rahmen meiner mehrjährigen Beschäftigung mit den Flurnamen habe ich

in den zahlreichen Gesprächen mit Alteingesessenen festgestellt, dass es nur sehr wenige Menschen gibt, die die Namen der gesamten Dorfflur kennen. Üblicherweise werden stets nur Teile des gesamten Namensgutes erlernt: diejenigen Namen, zu denen ein direkter Bezug gegeben ist. Deshalb ist es auch nicht peinlich, sondern natürlich und selbstverständlich, dass es graue Bereiche im Wissen der Einzelpersonen gibt. Außerdem ist im Dorf bekannt, wer sich in welchem Gebiet besonders gut auskennt. Es ist also nicht nötig, dass jeder über das gesamte Namenwissen verfügt. Daher sollten stets mehrere Gewährspersonen befragt werden: Frauen haben einen anderen Bezug zu den Namen (und Fluren) als Männer, also empfiehlt es sich, nicht nur Männer zu befragen, sondern auch Frauen, bevorzugt Bauern und Bäuerinnen. Je nachdem, wie der Besitz über die Dorfflur verteilt ist, bringt erst die Befragung von rund zehn (in Tirol am besten Erbhof-)Bauersfamilien eine vollständige Liste der Äcker- und Feldnamen zutage. Im bewaldeten Bereich wiederum ist der Waldaufseher der gefragte Spezialist, der vielleicht noch zu einzelnen Jägern oder Almhirten Kontakt herstellen wird. Die Namen der alten Gassen, die sich von denen der neuen Straßen meist erheblich unterscheiden, sind auch innerhalb einer Gemeinde für jeden Ortsteil separat zu erfragen. Wenn Flurzusammenlegungen stattgefunden haben, wird die Befragung mehrerer Personen zu einer einzigen Flur unterschiedliche Ergebnisse bringen: Wenn man in Axams z. B. Alteingesessene nach dem / den Namen der nördlich an die Neurautwaldelen angrenzenden Flur fragt, lautet die Antwort Wollbellers Feld – allerdings mit dem Hinweis,



Wollbellers Feld aus der Sicht der anderen (links) und des Besitzers (rechts)
 1: Poapl(er)s Roan oder Wollbellers Roan; 2: Der Winkl; 3: Das Bödele; 4: Der Boden;
 5: Der Stampf; 6: Wollbellers Anger; 7: Zum Stadele; 8: Bei der Mure. (aus Grötschnig 2008)

doch den Wollbeller-Bauern selbst zu fragen, denn da gäbe es noch mehr Namen (siehe obenstehende Abbildungen). Es ist also gut möglich, dass für ein und dieselbe Flur mehrere verschiedene Namen existieren.

Namensform, Schreibung und bodenständige Aussprache

Bei manchen Flurnamen fällt die Schreibung leicht, da sie allgemein verständlich oder gar zu offiziellen (Straßen- oder Orts- teil-)Namen geworden sind. Für den Großteil der Flurnamen existiert jedoch keine amtlich festgelegte Schreibweise, abgesehen davon, dass ein Großteil der Flurnamen rein mündlich überliefert ist. Diese mündliche Tradition gilt es also in eine schriftliche Form zu bringen. Flurnamen soll man möglichst so schreiben, wie sie im Dialekt gesprochen werden. Dass aber noch nicht einmal die bodenständige Aussprache so einfach zu Papier zu bringen ist, zeigt sich in Axams etwa an der Flur Kerzes: Während die ältere Bevölke-

rung der Kerschzes oder der Kerschzis spricht, sagt die mittlere Generation der Kerzes oder der Kerzis. Im Zweifelsfall also einfach mehrere Varianten notieren. Die Verschriftlichung und die damit verbundene Gratwanderung zwischen Norm und Tradition wird von Fachleuten zu lösen sein, die eine den Richtlinien der Nomenklaturkommissionen entsprechende Schreibweise finden werden.

Name ist nicht gleich Name

Was ist aber ein Flurname und wann ist ein Name ein Name?

Alteingesessene empfinden einen deutlichen qualitativen Unterschied zwischen Namen wie Ried(er) und Beim Marterl: „Das sind die Rieder; oder man sagt auch 's Ried dazu. – Dort heißt es Beim Marterl.“ Die Bevölkerung hat großteils noch ein recht feines Gespür für den (fließenden) Übergang vom Gattungsnamen zum Namen.

Gelegentlich wurde auch erklärt: „Dieser Bereich hat keinen Namen, dort heißt



Foto: Herzog

Es gibt kaum Flecken in unseren Gemeinden, die nicht von alters her Namen tragen.

es einfach Beim Zirm.“ Auch das sind Flurnamen und in diesem Zusammenhang ist es wichtig, die Namen in genau der Form aufzunehmen, wie sie ausgesprochen werden: also Beim Zirm zu schreiben statt Zirm oder gar Zirbe, und Außer der Linde statt Linde, und bei Aschbach muss vermerkt werden, dass die ältere Bevölkerung das Aschbach sagt, die jüngere der Aschbach. All das sind wertvolle Hinweise für die richtige Erklärung der einzelnen Na-

men, die unwiederbringlich verloren gehen, wenn sie jetzt nicht aufgezeichnet werden.

Ideal ist ein Luftbild⁴

Im Idealfall wird die bodenständige Aussprache aufgenommen. Mein Kollege Gerhard Rampl hat in diesem Zusammenhang die Erfahrung gemacht, dass billige digitale Diktiergeräte qualitativ besser sind als Kassetten und auch die Aufnahme direkt am Computer mit Headset oder Mikrofon meist gute Ergebnisse liefert. Wer nicht mit Geräten arbeiten möchte, sollte auf irgendeine Weise kennzeichnen, wo der Name betont wird. Dies kann durch einen Akzent auf der betonten Silbe, einen Punkt unterhalb oder einfach eine Unterstreichung geschehen und sieht dann etwa so aus: Lizúm, Lizum, Lizum, Lizum. Aus meiner Erfahrung gestaltet sich die Arbeit mit einem Luftbild, einem

Die Autorin:

Mag. Dr. Andrea Grötschnig studierte in Innsbruck Italienisch, Russisch und Sprachwissenschaft und promovierte 2008 mit ihrer Studie „Axams. Namen und Siedlungsgeschichte“ (Angewandte Sprachwissenschaft) an der Universität Klagenfurt. Mehr unter www.uni-klu.ac.at/agroetsch

sogenannten Orthofoto, am einfachsten. Dieses kann von der betreffenden Gemeinde über die entsprechenden Dienststellen der Ämter der jeweiligen Landesregierung (z. B. in Tirol: Tiris Tiroler Rauminformationssystem) bezogen werden. Für die Namenerhebung bieten diese Luftbilder gegenüber den offiziellen Kartenwerken drei große Vorteile:

Erstens sind sie unbeschriftet, lenken die Aufmerksamkeit also nicht auf wenige in Hochsprache eingetragene Namen.

Zweitens können sie zur Orientierung beliebig gedreht und gewendet werden, und drittens ist auch die Orientierung im kleinsten Bereich immer noch gut möglich, zumal auch einzelne Bäume, Felsen, sonnige und schattige Bereiche erkennbar sind.

Die Namen werden am besten in einer der Ausdehnung und dem Verlauf der Flur entsprechenden Form eingetragen.

Zusätzliche Informationen

Auch wenn die Flurnamen in einer Karte eingezeichnet sind, erweisen sich zusätzliche Angaben zur Lage und zum Objekttyp als hilfreich. So etwa: Fettwiese, einschnittige Magerwiese, Bergmahd, Weidegebiet, Schafweide, mit Gras bewachsene Engstelle, Wald, sehr steiler Weg, Felsgebiet, überhängender Felsen, Weiler, schattiges Tal, bewaldeter Graben, sonnige Leite, kalter und klarer Bach, Sumpfgelände, gegebenenfalls auch mit weiteren Erläuterungen: Leger (= Lagerplatz für das Vieh), Pangert (= Obstgarten), Egarten (= ein Fleck Gras beim Haus) usw.

Nützlich sind auch Informationen, die mit dem Namen einer Flur in direktem Zusammenhang stehen. So etwa, dass die Axamer Flur Gleirscher Stadlbach im Be-

Drei Beispiele (aus Axams)

Name	Eadaroan
Aussprache	der Eadaroan
Objekttyp	schattiger Abhang zwischen Zifres und Omes
Weiteres	...

Name	Gstoagga
Aussprache	Gstoagga
Objekttyp	Gebiet bei der neuen Schützenkapelle
Weiteres	früher ein sehr steiler Wegabschnitt (12 bis 13 %), um 1974 beim Bau der Kemater Landesstraße verebnet

Name	Sommersteig
Aussprache	der Sumersteig
Objekttyp	Steig in ca. 1500 m Seehöhe, verläuft parallel zum Triebsteig von der Fritzenhütte ins Senderstal
Weiteres	im Winter wegen Lawinengefahr nicht begehbar

sitz des Gleirscher (Hausname) oder die Kalser Flur Tembler im Besitz des Tembl ist. Ohne dieses lokale Fachwissen würde vermutlich sprachwissenschaftlich richtig, aber real irrig gefolgert werden, dass erste Flur direkt mit romanisch glïres, ‚Geröllhalden‘, zu tun habe, letztere mit romanisch tumulus, ‚Hügel‘.

Weiters können Sagen, Märchen und Geschichten notiert werden, die mit einzelnen Fluren verbunden sind. Manchmal sind dort Hinweise für die Erklärung des

Namens zu finden. Falls nicht, tragen sie dazu bei, den Blick hinter die Kulissen einer historisch gewachsenen (Namen-) Landschaft freizugeben. So kann ein und derselbe Lebensraum, den man Heimat nennt, auch mit anderen Augen gesehen werden: mit dem Bewusstsein für die Geschichte und die Geschichten.

An wen kann ich mich in Tirol bei weiteren Fragen wenden?

Mag. Gerhard Rampl und Mag. Christian Chapman, beide Universität Innsbruck,

Tel. 051 2 / 507-40 80,

gerhard.rampl@uibk.ac.at

bzw. christian.chapman@uibk.ac.at

Weiterführende Literatur (Auswahl)

Anreiter, Peter: Zur Methodik der Namendeutung. 1997.

– Heiteres und Besinnliches aus der Tiroler Namenswelt. In: Österreichische Namensforschung 1997, S. 25–34.

Brendler, Andrea / Silvio Brendler (Hg.): Namenarten und ihre Erforschung. Ein Lehrbuch für das Studium der Onomastik. 2004.

– Namensforschung morgen. Ideen, Perspektiven, Visionen. 2005.

Grötschnig, Andrea: Axams. Namen und Siedlungsgeschichte. 2008.

– Der Wandel von Siedlungsformen und Lebensweisen am Beispiel der Flurnamen von Axams (Tirol). In: tribüne. zeitschrift für sprache und schreibung 3 (2008), S. 20–23.

Jiddisches in der deutschen Umgangssprache

Jiddisch ist eine germanische Sprache mit hebräischen und slawischen Elementen. Jiddisch entstand vor etwa 900 Jahren und steht heute noch der deutschen Sprache bzw. deren Mundarten

nahe. Vor dem Holocaust wurde es von 12 Millionen Juden – vorwiegend in Osteuropa gesprochen, heute noch von drei Millionen. In unserer Sprache gibt es zahlreiche jiddische Lehnwörter:

Ganove	hebr. ganef = Dieb	Gauner, Betrüger
Kaff	hebr. kfar = Dorf	armselige Ortschaft
Kies	hebr. kesef = Geld	Geld
Massel	hebr. masal = Stern, Glück	Glück
meschugge	hebr. meschugga = verrückt	blöd
mies	hebr. ma'as = verachten	schlecht, elend
Moos	hebr. ma'os = Geld	Geld
Pleite	hebr. pele'ita = Rettung aus Not	Bankrott
Reibach	hebr. rewach = Gewinn, Vorteil	Gewinn
schäkern	hebr. scheker = Lüge	scherzen
Schmiere stehen	hebr. schmira = Wache	Wache stehen
Schmus	hebr. schemua = Nachricht	leeres Gerede
schummeln	hebr. schemua = Nachricht	leicht betrügen
Stuss	hebr. schote = Tor, Geck	Unsinn, Dummheit
Tacheles (reden)	hebr. tachilit = Ziel, Zweck	jemand die Meinung sagen
Tinnef	hebr. tinnuf = Schmutz	Kleinkram
zocken	hebr. sachar = handeln	Glücksspiele machen
Zoff	hebr. sof = Schluss	Zank, Streit